

Den „Geschmack“ des Wilden Westens erleben

Mit dem Jeep über unbezwingbare Trails, auf dem Rücken der Cowboy-Perde und aus 50 Meter Höhe abseilen

Von Karl Seiler

Im Schlauchboot durch die Stromschnellen des Colorado, im Original-Jeep über schier unbezwingbare Trails im Canyon-Land, auf dem Rücken echter Cowboy-Pferde oder am Lenker flotter Enduro-Motorräder durch filmreife Western-Landschaft und Klettern im Arches-Nationalpark mit anschließendem Abseilen von einem 50 Meter hohen Felsbogen sowie zum Schluß ein kleines Rodeo für alle Teilnehmer - das alles ist während einer Woche beim Trainingscamp für das Marlboro Adventure Team möglich.

Natürlich nicht für jedermann und auch im nächsten Reisebüro nicht einfach zu buchen - wohl aber für 36 junge Männer aus allen Teilen Deutschlands, die außerdem an diesem teilnehmen durften.

Marlboro ist nicht nur Zigarettenrauch

Wer Marlboro nur mit Zigaretten gleichsetzt oder höchstens noch das Engagement im Motorsport damit verbindet, weiß nur die Hälfte. Die Veranstaltung „Marlboro Abenteuer Team“ gibt es seit 18 Jahren, Ziel ist immer der Westen der USA mit dem imaginären „Marlboro Country“ und Rauchen ist für die Teilnahme nicht Bedingung.

Zum Glimmstengel greift im Durchschnitt nur etwa jeder

siebte Teilnehmer. Also rauchen kaum mehr, als Marlboro in Deutschland Marktanteil hat - rund 13 Prozent. Selbst Buzz Bates, der jüngste in einer Reihe legendärer Marlboro-Cowboys „outet“ sich persönlich als „Nichtraucher tagsüber und beim Reiten“.

Vorauswahl mit Mut und Geschicklichkeit

„Come where the flavour is“ lautet ein bekannter Marlboro-Werbeprosch und auf den „Geschmack“ am Wilden Westen kommt jeder beim Marlboro Adventure Team - wenn er einmal dazu gekommen ist! Einfach ist es nicht, denn fast 400 000 Deutsche forderten die Teilnahme-Unterlagen an, rund 180 000 schickten ihre Bewerbung zurück und immerhin 400 Kandidaten wurden dann im Frühjahr zu einer Vorauswahl mit Mut- und Geschicklichkeitsübungen wie Abseilen von einem Hochofen nach Duisburg eingeladen.

Davon bekam dann knapp ein Zehntel das begehrte Flugticket für die USA - leider aber wieder keine Frauen, obwohl dies nicht grundsätzlich ausgeschlossen ist. Sportliche Journalistinnen bewiesen auch heuer wieder, daß die Veranstalter das „schwache“ Geschlecht durchaus berücksichtigen könnten.

Direkt am Ufer des Colorado, auf dem sonst für Camper nicht zugänglichen Gelände



Mit dem Schlauchboot durch die wilden Stromschnellen des Colorados.

der Red Cliffs Ranch, ist für alles bestens gesorgt. Zelte mit Feldbetten für je zwei Teilnehmer, kleine Galgen um am Abend Laternen aufzuhängen, eine „feldmäßige“ Dusche deren Colorado-Wasser in Eisenfässern von der Sonne erwärmt wird und sogar „nach Männlein und Weiblein getrennte“ Plastik-Toilettenhäuschen.

Umweltschutz wird auch rund um die Feldküche groß geschrieben. Ohne Getränkedosen kommt man zwar in den USA (noch) nicht aus - im Marlboro Camp werden sie aber wie der übrige Müll getrennt entsorgt und dem Recycling zugeführt.

Die Pumpe des Trinkwasser-Anhängers treibt Strom aus Solarzellen an und gekocht, gebraten und gegrillt wird überwiegend mit Flaschengas. Das Holz für's abendliche Lagerfeuer stammt aus den Bergwäldern der Ranch oder von altem Verpackungsmaterial.

Im Einklang mit der Natur und unter Beachtung der (oft recht strengen) amerikanischen Umweltschutz-Vorschriften werden alle Aktivitäten organisiert. Wartungsarbeiten an den Honda-Enduros finden zwar im Freien, aber auf einer öldichten Plane statt.

Der ständig beim Camp verfügbare Hubschrauber hat neben dem Landeplatz seine eigene kleine Tankstelle auf einem Pick-up und die Wrangler-Jeeps werden nur in Moab, der nächsten Stadt, betankt. Besonders in den Nationalparks gilt „Leave nothing, except your footprints“ - laß nichts zurück außer Fußabdrücke.

Pinkeln vom Boot aus - nur flußabwärts!

Pinkeln vor der Schlauchbootfahrt erfolgt auf Anweisung der Guides „nur flußabwärts ins Wasser“, damit der Sand nicht stinkt. Allein die Pferde „dürfen“ noch, wo es ihnen gerade paßt. Umweltbewußtsein schränkt den Spaß nicht ein.

Die Jeepfahrten erfolgen unter sachkundiger Anleitung auf ausgewiesenen Trails - auch wenn diese Pfade nicht immer auf Anhieb erkennbar sind. Schwierige Passagen werden vorher zu Fuß erkundet und bevor ein Jeep vielleicht umkippt oder sich gar überschlägt, greifen die Organisatoren vorsorglich ein.

Beim Motorradtraining achtet die Crew unter Leitung des gebürtigen Schweinfurters Eddy

Hau (zweimal Weltmeister, viermal Europameister und Sieger in der Marathon-Klasse bei der Rallye Paris-Dakar) auf Mensch und Natur. Gefahren wird nur auf festen Wegen oder felsigem, unbewachsenem Untergrund.

Dabei tragen die Fahrer trotz brennender Sonne auch in der Wüste komplette Schutzkleidung mit Overall, Stiefeln, Handschuhen, Protektoren und Helm. Ähnlich wird auf dem Wasser mit Neoprenanzügen (der Colorado ist nur etwa zwölf Grad „warm“) und Schwimmwesten auf Sicherheit und Gesundheit geachtet.

Der Nutzen von guter Ausrüstung und Vorbereitung bestätigt sich beim Rafting durch den Cataract-Canyon gleich dreifach: Zwei Teilnehmer-Teams und eine Journalisten-Gruppe werden in der Stromschnelle „Big Berta“ von den tobenden Wassermassen umgekippt und schwimmen dann („die Füße immer stromabwärts wegen der Felsen“) im aufgewühlten Colorado.

Niemand muß gerettet werden alle schaffen es, zuerst auf ihre kopfüber treibenden Schlauchboote zu klettern, diese dann wieder umzudrehen (wobei man wieder ins Wasser stürzt) und schließlich ein zweites Mal die Gummiboote

zu entern um die Fahrt stolz und glücklich fortzusetzen.

Im Arches-Nationalpark stehen zuerst „Boulder“ auf dem Kletter-Programm - fünf bis sechs Meter hohe Geröllblöcke. Nur mit weichen Gummi-Kletterschuhen und Magnesium an den Fingern zeigt wieder ein Franke, wo es langgeht.

Norbert Sandner, als staatlich geprüfter Bergführer und Gründer der „Kletterschule Frankenjura“ auch Stuntberater im Kinofilm „Cliffhanger“ mit Sylvester Stallone, demonstriert souverän wie Freeclimber ohne technische Hilfsmittel auf den glatten Felsflächen nur mit Reibung klettern, kaum sichtbare Tritte oder Griffe nutzen und sogar überhängende Abschnitte überwinden.

Abseilen - mitten im Felsbogen hängend!

Mit gestärktem Selbstvertrauen steigen alle schließlich auf den über 50 Meter hohen Corora Arch und brauchen dann fast ausnahmslos doch etwas Überwindung, um sich frei, mitten im Felsbogen hängend, abzuseilen.

Dem Glück auf dem Rücken der Pferde geht das eigenhändige Satteln voraus. Die sonst

zur Rancharbeit eingesetzten Quarter-Horses sind durchwegs gutmütig und kennen ihren Weg durch die Canyons im Professor Valley, wo zahlreiche Westernfilme entstanden. Eine ganz andere Seite zeigen die Vierbeiner beim Rodeo als Abschluß der Abenteuer-Wache.

Bei der Arbeit mit dem Lasso und beim Treiben der Rinder folgen sie ihren Besitzern meist ohne Kommandos - die Amateur-Cowboys aus Germany werden aber beim Wettreiten voll gefordert. Trotz manchem spektakulären Sturz in den Staub des Corals kommt niemand zu Schaden.

In bester Stimmung verläuft auch das Abschieds-Barbecue, denn es gibt keine „Sieger“ sondern nur überglückliche Teams, die gemeinsam alle Schwierigkeiten meisterten und großartige Erinnerungen mit nach Hause nehmen.

Damit ist das Marlboro Adventure Team '97 aber noch nicht vorbei. Die Hälfte der Teilnehmer erhält als Lohn für die Anstrengungen und Leistungen im Trainingscamp die Einladung zum zweiwöchigen MAT-Event in Kanada und den USA. Wer ihnen nacheifern will, muß einfach im nächsten Jahr zuerst einmal eine Bewerbung riskieren.



Gebraten und gegrillt wird in den Camps mit Flaschengas.